

## 1. Sonntag der Fastenzeit, 21.2.2021

Lied GL 481,1+2+7: „Sonne der Gerechtigkeit“

Lassen wir uns aufwecken  
von dieser Sonne der Gerechtigkeit  
und zur Einheit und Friedfertigkeit ermuntern.

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des  
Heiligen Geistes. Amen.**

Jesus, du bist versucht worden wie alle Menschen.

Herr, erbarme dich.

Du hast widerstanden wie kaum ein Mensch.

Christus, erbarme dich.

Durch Dich haben alle Menschen die Chance der Umkehr.  
Herr, erbarme dich.

**Guter Gott,  
sobald sich die Wasser der Zerstörung verziehen,  
werden die bunten Farben  
der Vielfalt des Lebens sichtbar,  
werden die Bögen gespannt,  
die alle Gegensätze verbinden.  
Hilf uns,  
an Deinem Versöhnungswerk mitzuwirken  
und eine Welt des Friedens zu bauen,  
darum bitten durch Christus,  
unsern Bruder und Herrn. Amen.**

*Lesung aus dem Buch Genesis (Gen 9,12-17 EÜ)*

Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes,  
den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen  
Wesen bei euch für alle kommenden Generationen:  
Meinen Bogen setze ich in die Wolken;  
er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde.  
Balle ich Wolken über der Erde zusammen  
und erscheint der Bogen in den Wolken,  
dann gedenke ich des Bundes,  
der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen,  
allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder  
zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch vernichtet.  
Steht der Bogen in den Wolken,  
so werde ich auf ihn sehen und des ewigen Bundes  
gedenken zwischen Gott und allen lebenden Wesen,  
allen Wesen aus Fleisch auf der Erde.  
Und Gott sprach zu Noach:  
Das ist das Zeichen des Bundes,  
den ich zwischen mir und allen Wesen aus Fleisch auf der  
Erde geschlossen habe. Wort des lebendigen Gottes!

*Aus dem Fasten-Hirtenwort des Bischofs:*

„Ich möchte an dieser Stelle für ökumenische Gespräche  
und Begegnungen einen Dreischritt vorschlagen [...].  
Erstens: Die anderen wirklich verstehen wollen mit ihren  
Anliegen und dem, was ihnen wichtig ist.  
Zweitens: Die Verschiedenheit zulassen und als  
Bereicherung begrüßen.  
Drittens: Davon ausgehen, dass das, was uns eint, viel  
größer ist als das, was uns trennt. Mir persönlich vermittelt  
ein solcher Weg Zuversicht und Freude am Kirche-sein.“

Meditation:

Einen Regenbogen am Himmelsgewölbe,  
der uns als Friedenszeichen das Ende der Coronazeit  
anzeigt, sehnen wir seit langem herbei.

Aber es gibt nicht nur den Frieden mit den äußeren  
Gewalten der Natur, die uns Katastrophen und  
Krankheiten schicken, es gibt auch den Frieden in der  
menschlichen Gesellschaft, für den wir unmittelbarer selbst  
verantwortlich sind.

Das bischöfliche Hirtenwort zum 1. Fastensonntag widmet  
sich mit Blick auf den geplanten Kirchentag dem  
ökumenischen Gedanken. Zuerst denken wir dabei immer  
an die Ökumene mit den anderen christlichen  
Konfessionen. Aber auch die Ökumene mit den Juden  
sollte dabei nicht aus dem Blickfeld geraten.

Ein römisches Dekret vom Jahr 321 bezeugt zum ersten  
Mal jüdisches Leben in Köln.

Deshalb feiern wir 1700 Jahre Judentum in Deutschland.  
Wie wichtig für den inneren Frieden auch ein mutiges  
Auftreten gegen Antisemitismus ist, machen uns die  
Nachrichten immer wieder deutlich.

Der erste Grundsatz des Hirtenworts lässt uns vielleicht  
fragen: Wer sind denn überhaupt die Anderen?

Worin sind sie anders? Wir stellen fest, dass wir nicht alles,  
was uns betrifft, aus freier Überzeugung selber gewählt  
haben. In vieles wurden wir hineingeboren und mussten  
uns im Lauf unseres Lebens damit arrangieren.

Kommen wir uns nicht manchmal in der eigenen Religion,  
Kirche, Gemeinde, Familie fremd vor?

Gerade ein ehrliches Ringen bringt das  
grenzenüberspringende Allgemein-Menschliche hervor.  
Denn gerungen wird überall, wo Menschen sind. P. Alban

GL 464, 1+2: „Gott liebt diese Welt“

Lassen wir mit diesem Lied unser Vertrauen stärken,  
dass Gott selbst immer wieder erhält,  
was er uns mit der Schöpfung gegeben hat.

**Fürbitten:**

Im fürbittenden Gebet denken wir an die Opfer von  
Attentaten und ihre Angehörigen;

wir denken an die bei uns lebenden Minderheiten;

wir denken an Gesellschaften, durch die ein tiefer Riss der  
Spaltung geht;

wir denken an unsere Versuchung,  
Religiöses und Politisches miteinander zu vermischen ...

**Vater unser ...**

**Es segne uns alle in Gesundheit und Krankheit,  
in Glück und Unglück der gütige Gott,  
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.**

Besingen wir zum Abschluss noch einmal  
die Chance von Solidarität  
und Verbundenheit aller Menschen guten Willens im

Lied 487: „Nun singe Lob, du Christenheit“